

Zu den Fakten:

- * Im April 1991 habe ich Theo Rous mit den beiden Genannten zusammengebracht; obwohl beide befürchten mußten, daß die spätere Veröffentlichung gefährdet werden könnte, haben sie Einblick in die bis dahin gesammelten Unterlagen gegeben und diese erklärt. Theo Rous wurde mit diesem Wissen vom DLV-Präsidium ausgebremst.
- * Drei Wochen vor Erscheinen des Berendonk-Buchs habe ich zusammen mit Günter Eisinger in einem Brief an Helmut Meyer auf das baldige Erscheinen hingewiesen und mit Kopien von Dokumenten die zu erwartenden Dokumentenarten belegt. Daraus war z.B. die Doping-Verstrickung des DLV-Cheftrainers Schubert u.a.m. ablesbar. Die einzige Reaktion von Meyer und Kern bestand darin, daß sie mit einer Pressemitteilung das angekündigte Buch und die Autorin abzuqualifizieren versuchten. Grund meines Briefs: Ich wollte den DLV nicht ins offene Messer laufen lassen und ihm die Möglichkeit eröffnen, sich sinnvoll auf die Veröffentlichung des Buchs vorbereiten zu können.

- * Bei einer Präsidiumssitzung am 16. September 1991 (?) wurde die Einsetzung einer großen Untersuchungskommission beschlossen, der auch ich angehören sollte. Zur ihrer Vorbereitung wurde eine größere Runde Anfang Oktober 1991 nach Darmstadt eingeladen. Bei diesem Anlaß wollte ich dem DLV Kopien der Dokumente überreichen, die ich von Berendonk-Franke erhalten hatte (ca. 10). Als Meyer dann die Runde mit seinem Bauerntrick der unabhängigen Juristenkommission konfrontierte, habe ich die Dokumente wieder mitgenommen und später Theo Rous zugesandt. Jürgen Schult, der in einem Dokument namentlich genannt wird, hat sich in Darmstadt Kopien von ihm betreffenden Dokumentenseiten gemacht und trotzdem später immer wieder behauptet, er habe nie gedopt.
- * Ca. 1. November 1991 kam es zu einem Treffen in Frankfurt (Juristenkommission, Eisinger, Berendonk, Franke, Treutlein), bei der auf die Verstrickung der meisten ostdeutschen und mancher westdeutscher Trainer hingewiesen wurde. Dabei sprach Franke auch das im Osten erfolgte Minderjährigendoping an. Auf Anforderung durch die Kommission stellte er anschließend schriftlich die Namen derjenigen Trainer zusammen, bei denen man durch Kombination von Dokumenten (vor allem mit Informationen in der Zeitschrift „Leichtathlet“) auf Minderjährigendoping schließen kann. Trotzdem wurden durch den DLV alle Trainerverträge verlängert. Die ganze Geschichte ist nachlesbar in der zweiten Auflage des Berendonk-Buchs (vgl. Anlage). Es ist anzunehmen, daß die Juristenkommission während ihren Anhörungen Belege für Minderjährigendoping erhielt. In diesem Fall hat sich sowohl die Juristenkommission als auch der DLV der Strafvereitelung strafbar gemacht, da sie keine Strafanzeigen erstattet haben. Falls dies bei den Prozessen in Berlin hochkommt, wird sich kein Mensch dafür interessieren, daß es sich heute um ein anderes Präsidium handelt. Seit 1991 erfolgte in diesem Punkt keine Aktivität.
- * Später hat Werner Franke dem DLV Unterlagen zum Fall Ritschel zugehen lassen u. a. m., ohne Konsequenzen.
- * Ich habe Helmut Meyer schriftlich aufgefordert (1990?), für die Sicherung des DVfL-Archivs zu sorgen; er teilte mir später mit, dieses befinde sich in den Händen des letzten DVfL-Präsidenten Schröder, die trainingsrelevanten Arbeiten seien an die Trainer verteilt worden.
- * Von den Anhörungen der Reiter- und Richtigthofen-Kommissionen her ist anzunehmen, daß die Spitze des deutschen Sports über die Vergangenheit bestens informiert war; passiert ist anschließend fast nichts.
- * DSB und BISp haben vor 1996 - so weit ich weiß - keine eigenen Anstrengungen zur Aufarbeitung der Doping-Vergangenheit in Ost und West unternommen. Meine eigenen Anträge 1991 und 1992 mögen vielleicht nicht angemessen gewesen sein (beim 2. Mal war zumindest Herr Anders anderer Meinung), Tatsache ist, daß die Vergabekommission und das BISp sich auf eine Ablehnung beschränkten. Sie waren damals Mitglied der Vergabekommission. Vor

diesem Hintergrund freut es mich, daß Sie nun 7 Jahre später in der LVZ vom 26.1.1998 gefordert haben, daß Doping-Aufklärung auch im Westen betrieben werden muß. Meine Forschung in diesem Bereich wurde bisher ausschließlich von der PH Heidelberg gefördert (mit wesentlich geringeren Forschungsmöglichkeiten als die Universitäten, was die Langsamkeit erklärt). Neben dem BISp haben u.a. eine Bezuschussung abgelehnt der DSB (Preisung), Daimler-Benz, IBM, Böttinger u.a.m. Fazit: Der deutsche Sport und die deutsche Sportwissenschaften haben gemeinsam die Chance einer rechtzeitigen Aufklärung verschlafen; sie wurde zu einem kleinen Teil durch das Buch von Bette/Schimank und zu einem großen Teil durch das Berendonk-Buch geleistet, sie werden ergänzt werden durch das Manuskript von Singler/Treutlein und zu einem wesentlichen Teil durch die Veröffentlichungen von Giselher Spitzer und durch die Prozesse in Berlin. Der deutsche Sport und die Sportwissenschaft haben sich unnötigerweise angreifbar gemacht.

- * Schubert und Steinmetz wurden in Heidelberg, Spilker in Hamm verurteilt, letztlich ohne Konsequenzen im DLV. Über die Machenschaften des Herrn Gehrman wußten wohl viele Bescheid, für Bestrafung gesorgt hat niemand. Auch von Herrn Thiele ist so einiges bekannt, ohne Konsequenzen. Der DLV hat bei seiner Bundestrainer-Auswahl oft eine unglückliche Hand gehabt, weil ausschließlich vorherige Erfolge Auswahlkriterium waren. Bei der DLV-Trainer-Tagung 1972 haben sich viele für die Gabe von Anabolika ausgesprochen, obwohl diese in der Leichtathletik seit 1970 verboten waren. Bei der Sitzung waren dabei - wenn ich mich recht entsinne - u.a. Blattgerste, Thiele, Leverkus, Bergmann. Auf diese 1972er - Diskussion habe ich mehrfach öffentlich hingewiesen, keine Reaktion. Exemplarisch für die fehlende Bereitschaft zu Konsequenzen und für die Kamaraderie ist die Beförderung von Herrn Spilker zum Rechtswart und Vizepräsidenten des LSB in Thüringen, im übrigen heftig gelobt beim Runden Tisch in Erfurt vom damaligen Mitglied des DLV-Präsidiums Frau Löffler.
- * Bei den Heidelberger Prozessen von Schubert und Steinmetz war mit Roth ausgerechnet ein Mitglied des DLV-Rechtsausschusses Rechtsanwalt der beiden.
- * NOK-Chefarzt Keul (und früher Leichtathletikarzt) trat 1974 vor der Leichtathletiknationalmannschaft auf und forderte diese auf, in Zukunft mit Anabolika vorsichtiger umzugehen, da diese jetzt nachweisbar seien. Keul gehört bis heute zu den „Kameraden“. 1975 gab er ebenso wie Klümper ein „Schlechtachten“ zum Forschungsprojekt Pfetsch/Beutel/Stork/Treutlein ab („Leistungssport und Gesellschaftssystem“), wir wurden zur Selbstzensur in der Dopingproblematik gezwungen; ich habe beiden 1991/92 vorgeworfen, daß sie ihre Gutachten wider besseres Wissen abgegeben haben, was sich zumindest am damaligen Gutachten von Klümper nachweisen kann. Reaktion des BISp: Abwiegeln. Herr Kirsch wandte sich an Hermann Rieder, dieser an Pfetsch, mit der Aufforderung verbunden, mich zu bremsen. Ich verschärfe

heute meinen Vorwurf: Unsere 15 Manuskript-Seiten von damals verstießen gegen die Schweigevereinbarung seit etwa 1974 und waren deshalb mißliebig.

- * Sie haben mir letzthin am Telefon von jener Runde in Frankfurt (der Sie selbst angehörten) nach dem Bekanntwerden der Testosteronaffäre erzählt. Wer von dieser Runde ist mit dem Wissen um die Vertuschungsversuche an die Öffentlichkeit gegangen, wer hat Rückgrat und Glaubwürdigkeit gezeigt?
- * Ich war 1992/93 Mitglied der Kommission für die Evaluation von 80 Hauptamtlichen im Hochschulsport in Leipzig, 3 feste Stellen blieben übrig. Bei der Durchsicht der Personakten fiel mir auf, daß einige (ca. 15) zwischen 1970 und 1972 von der DHFK in den Hochschulsport gewechselt hatten. Bei der mündlichen Anhörung von einigen Stellenbewerbern fand ich heraus, daß es sich um Personen handelte, die sich geweigert hatten, sich am beginnenden Dopingunfug zu beteiligen. D.h. sie wurden damals aus dem System entfernt, weil sie Rückgrat zeigten, sie verloren 1992 alle ihre Stellen, während die Täter (siehe Übernahmen im DLV) gute Chancen sowohl 1970 als auch 1990 hatten. Wer kümmert sich um die Opfer? Die deutschen Sportverbände, DSB und NOK haben sich jedenfalls bisher nur um das Schicksal der Täter bekümmert, nicht aber um jenes der Opfer (im Gegensatz zu Berendonk/Franke). In der Leipziger Kommission saß übrigens auch Herr Israel, dessen ganze Vergangenheit mir damals noch nicht bekannt war. D.h. der Hauptideologe des DDR-Dopings entschied 1992 über das Schicksal von Opfern mit, so etwas nenne ich pervers. Und nebenbei: Wieviel Opfer wurden zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Berlin eingeladen??? Und wieviel Täter werden dabei sein, werden letztere nicht die deutliche Mehrheit der Anwesenden stellen?